

23 handelt A. Carrière über Gregor, Hist. Franc. IV, 40. Die Charakteristik Justins II. stimme mit orientalischen Berichten überein. Sigiberts sonst nicht überlieferte Gesandtschaft nach Constantinopel lasse sich nur durch die Thronbesteigung Justins und Sigiberts Tod zeitlich bestimmen. Ueber den Kriegszug der Perser nach Syrien sei Gregor gut, obschon nicht genau unterrichtet; er erwähne die Begebenheit wegen des hl. Julianus, Histor. III, 12. Auch die Erzählung über die Persi Armeni werde durch eine orientalische Quelle bestätigt. Diese Mittheilungen, welche Gregor früher als die übrigen Berichterstatter giebt, habe er wohl von einem Mitgliede jener Gesandtschaft nach Byzanz, am ehesten von seinem Landsmann Firminus, erhalten. Die Nachrichten V, 19. 30 verdanke er wohl der VI, 2 erwähnten Gesandtschaft. W. Sickel.

18. Wilhelm Levison, Zur Geschichte des Frankenkönigs Chlodowech (Jahrb. des Vereins von Alterthumsfr. im Rheinl. 103, S. 42—86) bestreitet, wie ich, den Zusammenhang der Taufe mit der Alamannenschlacht, bezieht aber mit Kurth die Stellen in dem Briefe des Nicetius auf ein blosses Versprechen des Königs, sich in der Martinskirche in Tours taufen zu lassen, und setzt nun die Taufe selbst wieder nach Reims. Die örtliche Scheidung des Gelübdes von der Taufhandlung stützt sich auf die handschriftliche Lesart (Ep. III, p. 122, 5): 'baptizare se sine mora promisit', wo schon die ältern Herausgeber 'permisit' ändern und der jüngste bemerkt, dass 'pro' für 'per' in der Hs. noch öfter verschrieben ist. Die chronologische Schwierigkeit, welche die Martinskirche schafft, sucht L. sehr glücklich zu heben durch den Hinweis auf einen ältern Gothenkrieg 496/8 in der Contin. Prosp. Havn. Im Anhange hat L. die von mir nicht aufgenommene Vita des Bischofs Solleminis von Chartres neu herausgegeben, die er gewiss richtig in die erste Hälfte des 9. Jh. setzt. Ihrem Inhalte nach dürftig enthält sie von Thatsächlichem fast nur die Bischofswahl des Heiligen und seine Bekehrung des Frankenkönigs, welche sie merkwürdiger Weise bereits mit einem Gothenkriege in Verbindung bringt. Ihre Tendenz, die Christianisierung Chlodowechs und des Frankenvolkes als das Werk des Bischofs von Chartres hinzustellen, ist zu plump, als dass sie ernst genommen werden könnte. Gleichwohl verdiente die Vita durch ihre Originalität die Neubearbeitung, die ihr jetzt zu Theil geworden ist.

B. Kr.